„humanitär und feministisch“

Die Fotografie von Kati Horna während des Spanischen Bürgerkriegs (1936–1939) verband politische Haltung und künstlerischen Anspruch. Die Kunsthistorikerin Lizi Anderson-Cleary hat ihre Masterarbeit über Horna geschrieben. Ein Interview

Kati Horna (1912–2000) war eine ungarisch-jüdische Fotografin, die während der Spanischen Bürgerkriegs (1936–1939) im Auftrag der anarchosyndikalistischen Gewerkschaft CNT (Confederación Nacional del Trabajo) Fotos machte. Sie war auf Einladung des deutschen Anarchosyndikalisten Augustin Souchy Anfang 1937 nach Barcelona gekommen. Ab Mitte des Jahres arbeitete sie in Valencia als Grafik-Redakteurin für die anarchistische Illustrierte Umbral. 1939 flüchtete sie gemeinsam mit ihrem Mann über Paris nach Mexiko, wo sie den Rest ihres Lebens verbrachte. Die Kunsthistorikerin Lizi Anderson-Cleary hat zu Kati Horna geforscht. (GWR-Red.)

GWR: Kati Horna ist im deutschsprachigen Raum so gut wie unbekannt. Warum haben ihre Fotografien nicht dieselbe Aufmerksamkeit erhalten wie beispielsweise die von Gerda Taro oder Robert Capa? Was denken Sie?

Lizi Anderson-Cleary: Es gibt nur wenige Quellen, die auf Englisch verfügbar sind (anscheinend gibt es ebenso wenige auf Deutsch). Ein Großteil der wissenschaftlichen Literatur zu Horna, insbesondere aus der Zeit des Spanischen Bürgerkriegs, ist auf Spanisch verfasst und wurde noch nicht ins Englische oder Deutsche übersetzt. So sind beispielsweise „Las Cajas de Amsterdam“ (2026) [vgl. GWR 510] von Almudena Rubio Perez und „Constellaciones de sentido“ (2014) von Lisa Pelizzon hervorragende Quellen, die Hornas Schaffen während des Krieges und ihre Reisen durch Spanien dokumentieren und analysieren, aber letzteres ist nur auf Spanisch verfügbar.

Ich glaube, ihr bevorzugtes Genre der Porträtfotografie entspricht nicht unbedingt dem, was viele als „typisches Kriegsfoto“ betrachten. Mit dem Aufkommen des Fotojournalismus, der durch Handkameras ermöglicht wurde, denken wir an Bilder wie „Fallen Soldier“ von Capa. Es ist ein Bild vom Kriegsgeschehen – ob nun inszeniert oder nicht – in genau dem Moment, in dem er getroffen wird, ein Moment, den man früher unmöglich hätte einfangen können. Obwohl es in Hornas Werk einige wenige Fotografien von Kriegshandlungen gibt (ich denke dabei insbesondere an jene aus der Schlacht von Teruel [Ende 1937, Anfang 1938, J.K.]), konzentriert sich ihre Arbeit auf die Schäden, die die Luftangriffe der Bevölkerung angetan haben, und auf anarchistische Bestrebungen während des Krieges. Sie fotografierte Soldaten, doch wir sehen nicht jene Kriegsbilder, für die Capa und Taro bekannt sind.

Das soll nicht heißen, dass Hornas Arbeit weniger wichtig wäre. Tatsächlich glaube ich, dass sie einen ganz eigenen Ansatz in der Kriegsfotografie verfolgt, der weitaus pazifistischer und humanitärer ist. Aber sie ist weniger „interessant“, weil ihr jene unmittelbare Intensität fehlt, die viele mit Kriegsfotografie verbinden.

Ich glaube auch, dass hier geschlechtsspezifische Aspekte eine Rolle spielen. Capas Bereitschaft, für ein Foto sein Leben zu riskieren, ist mit gesellschaftlichen und kulturellen Vorstellungen von Krieg und Männlichkeit verknüpft. Das ergibt eine heroische Kriegsgeschichte, die sich in seinen Fotos widerspiegelt, die einen einzigen, entscheidenden Moment einfangen. Auch wenn Horna ebenso wagemutig war, erzählen ihre Porträts und Aufnahmen von ruhigeren Szenen eine andere, weniger bekannte Geschichte.

GWR: Kati Hornas Fotografien entstanden für die Propaganda der CNT. Aber sie zeichnen sich auch durch hohe ästhetische Qualitäten aus. Sie schreiben: „Hornas Schaffen war in ihrem Bestreben, künstlerische Autonomie und Kunst im Dienste der Revolution in Einklang zu bringen, außergewöhnlich“(1). Inwiefern?

Ja, ich stimme zu, dass ihre Arbeit eine hohe ästhetische Qualität aufweist. Dies zeigt sich insbesondere in ihrer bewussten Bildkomposition, ihrer Motivwahl und der Klarheit ihrer Bilder. Ihre Eigenständigkeit wird besonders in ihrer Auseinandersetzung mit der traditionellen Symbolik der Propaganda aus dem Spanischen Bürgerkrieg deutlich. Viele ihrer Fotografien und Fotomontagen zeigen ältere Frauen. Dies bricht mit dem traditionellen Frauenbild, das entweder in Form eines jungen Aktes als Symbol für Fruchtbarkeit und Fortpflanzung oder als kämpferische Mutter, die Soldaten für die Republik hervorbringt, dargestellt wird. Beide Darstellungsweisen des Frauenbildes stützen sich auf die biologische Fähigkeit der Frau zur Fortpflanzung. Indem Kati Horna jedoch Bilder älterer Frauen verwendet, die nicht mehr denselben „Fortpflanzungswert“ besitzen, präsentiert sie das Bild der Frau als Individuum. In einigen Fotomontagen nutzt sie diese Bilder, um Opfer darzustellen. Nicht nur wegen des Krieges, der Luftangriffe und der Bedrohung durch den Faschismus. Sondern auch als Opfer einer Gesellschaft, die sie abgewertet hat, weil sie keine Kinder mehr bekommen kann. Dies geschah zu einem Zeitpunkt im Krieg, als selbst einige Anarchisten die damalige Frauenbefreiungsbewegung nicht unterstützten [vgl. GWR 510]. Obwohl sie diese Fotografien und Fotomontagen für verschiedene Publikationen innerhalb der anarchistischen Organisation (CNT-FAI) schuf, gelang es ihr also, ihre eigenen Werte zu betonen, die sich über traditionelle Darstellungsweisen hinwegsetzen.

GWR: Die von Ihnen schon erwähnte Almudena Rubio, die 2016 mehr als 500 Fotos von Kati Horna im Internationalen Institut für Sozialgeschichte (IIFG) in Amsterdam entdeckte, die als verschollen galten, spricht in Bezug auf Horna von einem „anarchistischen Blick“ („mirada anarquista“). Glauben Sie auch, dass sich die anarchistische Haltung der Fotografin in ihrer Herangehensweise an die von ihr Abgebildeten, an die Motive in ihren Bildern, widerspiegelt?

Das ist eine wirklich interessante Frage, über die ich mir bisher noch keine eingehenden Gedanken gemacht habe. Ich habe mich dafür entschieden, ihre Herangehensweise an ihre Themen als humanitär und feministisch zu beschreiben. Diese könnten auch als Grundsätze des Anarchismus angesehen werden, insbesondere ich schließe mich ihnen an. Nach dem Spanischen Bürgerkrieg stellt Horna ihre propagandistischen Aktivitäten ein und wendet sich der sozial engagierten Kunst zu. Auch hier geht es weiterhin um Menschen und darum, wie man ihr Leben verbessern kann, allerdings auf weniger offensichtliche Weise. Ich glaube, dass ihre Trennung von ihrem ersten Ehemann Paul Partos zum Teil auf unterschiedliche politische Ansichten zurückzuführen war. Paul Partos gehörte zum radikalen Kreis um [den undogmatisch marxistischen Philosophen] Karl Korsch (1886–1961), während Horna wohl eher moderat war. Anstatt ihre Arbeit lediglich als Sprachrohr der CNT-FAI dienen zu lassen, zeugt sie von ihrer Sorge um die Opfer des Krieges, insbesondere um Frauen, Kinder und ältere Menschen. Die Luftangriffe des Spanischen Bürgerkriegs ließen die Grenzen zwischen Zivil- und Kriegsgebieten verschwinden. Dies hatte einen bleibenden Einfluss auf Hornas Leben, wie sie in einem Interview kurz vor ihrem Tod beschrieb. Als sie die Zerstörungen des Krieges miterlebte, begann Horna meiner Meinung nach, die Kosten eines politischen Programms gegen den Preis menschlichen Lebens abzuwägen. Dies ist auch ein Grund, warum ich zögere, ihre Herangehensweise an ihre Motive als anarchistisch zu bezeichnen, da dies eine möglicherweise unverhältnismäßige politische Haltung implizieren würde.



Kati Horna: Vélez Rubio, Spanish Civil War, Almería, 1937, Museo Amparo, Puebla, México.
Foto unten: „oOne Titel“ aus der Serie „Angst Puppen“.

Ich denke, dass Kati Horna sich zum Anarchismus hingezogen fühlte aufgrund des Versprechens von mehr Frauenrechten, Emanzipation und eines besseren Lebens für die Massen



GWR: In Ihrem Aufsatz „A Hybrid Avant-Garde: Kati Horna´s Balance between Artist Autonomy and Political Engagement“ (2024) schreiben Sie: „Ihr anarchistischer Eifer ließ im Laufe des Krieges nach und hinterließ bei ihr eine gewisse Ernüchterung.“ Was lässt Sie zu dieser Annahme kommen?

Diese Annahme wurde ursprünglich von den Kunsthistorikern Horacio Fernández und Michel Oyatek aufgestellt, und zu jener Zeit, und als Hauptantriebskräfte für Hornas Sympathien und ihr Engagement für die Bewegung. Genauer gesagt denke ich, dass Horna sich zum Anarchismus hingezogen fühlte aufgrund des Versprechens von mehr Frauenrechten und Emanzipation sowie des Versprechens eines besseren Lebens für die Massen. Ihre damalige Arbeit spiegelt dies wider, was sich in ihrer Konzentration auf Frauen, Kinder, ältere Menschen und das Proletariat zeigt.

GWR: Vielen Dank für das Gespräch!

Interview: Jens Kastner
Das Interview wurde im Mai 2026 per E-Mail geführt.

Lizi Anderson-Cleary ist Kunsthistorikerin und schreibt ihre Doktorarbeit am History of Art & Architecture Department der University of Oregon, Eugene, USA.

Anmerkung:
1) Lizi Anderson-Cleary: “A Hybrid Avant-Garde: Kati Horna’s Balance between Artist Autonomy and Political Engagement”. In: react/review | volume 4 101, 2024, https://escholarship.org/content/qt8bn3x7z6/qt8bn3x7z6.pdf

Anzeige

Dein Kreuz gegen Kriegstreiber

Ja, ich abonniere
die Tageszeitung *junge Welt*.
Gegen Werben fürs Sterben
und Zwangsdienste.



Jetzt bestellen:
jungewelt.de/abo oder
030 / 536355-80